

Pädagogische Konzeption



*Krippe
Ackermäuse*

Inhaltsverzeichnis

- 1. Einführung**
 - 1.1 Vorwort
 - 1.2 Unser Leitbild
 - 1.3 Kontaktdaten

- 2. Rahmenbedingungen**
 - 2.1 Bedarfssituation
 - 2.2 Zielgruppe der Einrichtung
 - 2.3 Unser Team
 - 2.4 Unsere Rolle als Erzieherin
 - 2.5 Räume und Außengelände
 - 2.6 Aufteilung der Gruppen und Zusammensetzung

- 3. Pädagogische Grundlagen**
 - 3.1 Unser Bild vom Kind
 - 3.2 Eingewöhnung
 - 3.3 Tagesablauf
 - 3.4 Spiel ist kognitive Entwicklung
 - 3.5 Partizipation
 - 3.6 Schutzauftrag
 - 3.7 Dokumentation
 - 3.8 Unsere Essensgestaltung
 - 3.9 Pflege
 - 3.10 Schlafen und Ruhen
 - 3.11 Sprachliche Bildung

- 4. Zusammenarbeit mit Eltern**

- 5. Qualitätsentwicklung und Sicherung**
 - 5.1 Qualitätsmanagement
 - 5.2 Beschwerdemanagement

- 6. Kooperations- und Öffentlichkeitsarbeit**
 - 6.1 Interne Öffentlichkeitsarbeit
 - 6.2 Externe Öffentlichkeitsarbeit

- 7. Schlusswort**

1. Einführung

1.1 Vorwort

Die Gemeinde Loxstedt ist Träger von aktuell acht Kindertagesstätten. Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden, hat die Gemeinde nach einer zeitnahen Lösung gesucht und sich entschieden, eine Krippe in Modulform zu errichten.

Am 01.02.2020 war die neue Krippe fertiggestellt und konnte mit drei Gruppen ihren Betrieb aufnehmen.

Für den reibungslosen betrieblichen Ablauf, das Wohlbefinden der Kinder und die Bildungs- und Erziehungsarbeit sind die Gemeinde Loxstedt, das Krippenteam, also das pädagogische Fachpersonal mit Leitung, und Hauswirtschafterinnen verantwortlich.



1.2 Unser Leitbild

Wir arbeiten nach dem Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. In unserer Einrichtung gehören emotionale Sicherheit, Geborgenheit und körperliches Wohlbefinden zu den unabdingbaren Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung.

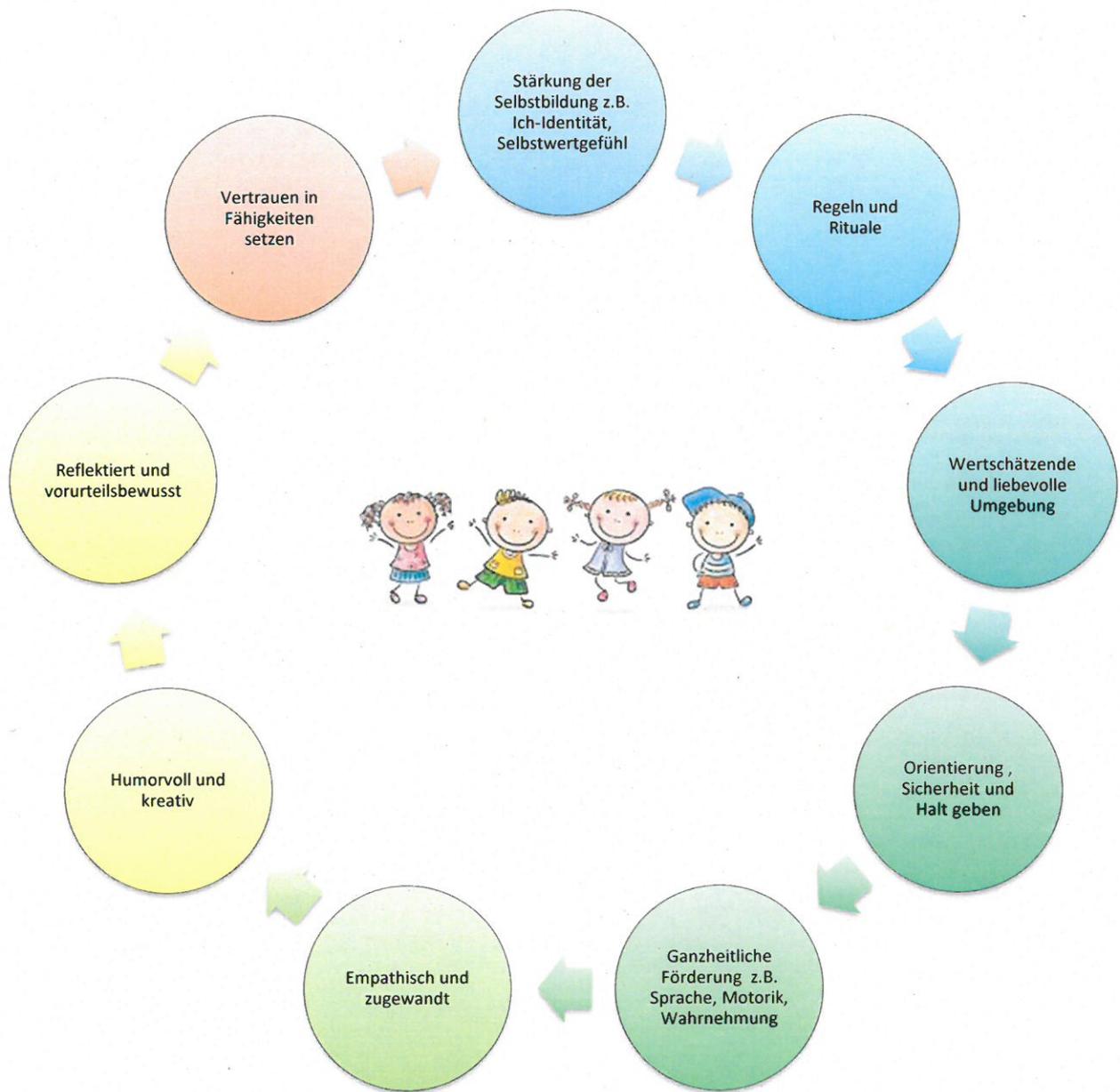
Dies sind die Grundvoraussetzungen für ganzheitliches Lernen und Förderung von Bildungsprozessen bei Kindern.

Wir unterstützen die Kinder, ihren individuellen Weg zu finden, damit sie eigenverantwortlich und selbständig werden.

Deshalb ist unsere Arbeit geprägt durch den „situationsorientierten Ansatz“. Hier werden erlebte Gegenwartssituationen nachgearbeitet, um die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in dieser, von Reizüberflutung geprägten, Welt positiv entwickeln können.

Die Erzieher/innen sind für die Kinder Vorbild und Bindungspartner und möchten ihnen Lebensfreude vermitteln, um ihre Selbstbildung zu unterstützen.

Durch unsere Vorbildfunktion vermitteln wir den Kindern ein humanistisches Weltbild, in denen Werte wie Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft im täglichen Krippenalltag eingeflochten werden, ohne dass die Konfession oder Herkunft eine Rolle spielt.



1.3 Kontaktdaten

Krippe Ackermäuse
Hackenburgstraße 8
27612 Loxstedt



Telefon: 04744 / 8212221
Handy: 0162 8711300
E-Mail: leitung-ackermäuse@gemeinde.loxstedt.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag
7.00 – 17.00 Uhr

Ansprechpartnerin: Jessica Schwedt (Leitung)
Gabriele Harjes (stellv. Leitung)

Träger:

Gemeinde Loxstedt
Am Wedenberg 10
27612 Loxstedt



Telefon: 04744 48-0 oder 4858
Fax: 04744 48-55
E-Mail: willms@gemeinde.loxstedt.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 08.00 - 13.00 Uhr
Dienstags zusätzlich 14.00 – 18.00 Uhr

Ansprechpartner: Saskia Willms
(Amt IV Kinder – u. Familienservice)

2. Rahmenbedingungen

2.1 Bedarfssituation

Loxstedt ist eine Einheitsgemeinde im Landkreis Cuxhaven. Die Gemeinde liegt südlich von Bremerhaven und umfasst 20 kleinere und größere Ortschaften.

Der Kernort Loxstedt entwickelt sich überwiegend zu einer Wohngemeinde am Rande der Stadt Bremerhaven mit einer hohen Anzahl an Berufspendlern. Die Lebensbedingungen sind sehr familienfreundlich. Viele Geschäfte des täglichen Bedarfs und eine gute Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Apotheken sind im Ort vorhanden.

Eine Betreuungsversorgung für Kinder von 0 bis 10 Jahren ist durch Krippen, Kindergärten, Grundschulen und Horte gegeben. Des Weiteren gibt es in Loxstedt für die älteren Kinder bis zur 10. Klasse die Haupt- und Realschule sowie das Gymnasium.

Viele junge Familien zieht es wegen der guten Infrastruktur in die Gemeinde. Durch die Berufstätigkeit der Eltern ist die Nachfrage an Krippenplätzen in den letzten Jahren stark gestiegen.

2.2 Zielgruppe der Einrichtung

Die Zielgruppe unserer Krippe umfasst Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Kindergarteneintritt, die in der Gemeinde Loxstedt ihren ersten Wohnsitz haben

Die Kinder können von Montag bis Freitag zwischen vier und zehn Stunden betreut werden. Die Betreuungszeit kann zweimal im Jahr geändert werden.

2.3 Unser Team

Das Ackermäuse-Team besteht aus qualifizierten, pädagogischen Fachpersonal, das sich wie folgt zusammensetzt:

- 10 Erzieherinnen
- 1 Kinderpflegerin
- 1 Sozialassistentin

Unterstützt werden wir zusätzlich durch:

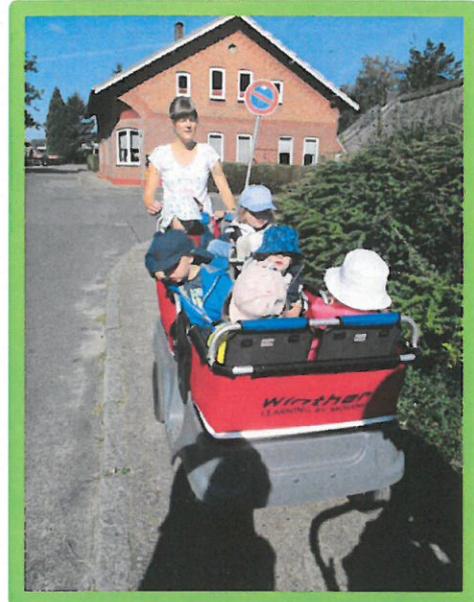
- 3 Hauswirtschafterin
- 1 Reinigungskraft
- 1 Hausmeister

Im Eingangsbereich unserer Einrichtung sind alle pädagogischen Fachkräfte und Mitarbeiter des Ackermäuse-Teams mit Namen, Bild, Funktion und der Gruppenzugehörigkeit benannt.

2.4 Unsere Rolle als Erzieherin

Die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft sehen wir als Grundstein für alle Lern- und Bildungsprozesse in unserer Einrichtung.

Wir nehmen, wann immer der Krippenalltag es zulässt, eine beobachtende Haltung ein und lassen den Kindern möglichst viel Freiraum, damit sie den Interaktionsverlauf weitgehend selbst bestimmen können. In der Beobachtung können wir feststellen, ob die Kinder Ruhe oder Anregung brauchen, um einer Über- oder Unterforderung entgegen zu wirken.



Zu jeder Zeit stehen wir den Kindern als sichere Basis zur Verfügung, beobachten, halten uns zurück, um auf diese Weise den Kindern die Freiheit zu geben, sich auszuprobieren. Wir geben Rückmeldung, in dem wir durch Mimik, Gestik und Sprache das Tun der Kinder motivieren und unterstützen. Auf diese Weise lernen die Kinder, dass wir ihnen etwas zutrauen und sie selbstbestimmt etwas schaffen können.

Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder in unserer Krippe wohl und sicher fühlen. Wir verstehen unsere Krippe als eine Lerngemeinschaft, in der wir einander vertrauen, in der ausprobiert, geforscht, gearbeitet und kommuniziert wird. Wir sind Interaktionspartner, die feinfühlig auf die Signale der Kinder reagieren, und tauschen uns mit ihnen auf vielfältige Weise aus. Bei uns wird gemeinsam geforscht, Neues gelernt, gelacht, geweint, gestritten, vertragen und es dürfen Fehler gemacht werden.

Offenheit, Wertschätzung, Akzeptanz, Respekt und das Begegnen auf Augenhöhe ist uns wichtig.

2.5 Räume und Außengelände

Unsere Einrichtung verfügt über drei großzügige Gruppenräume, mit jeweils einem Wasch- und Schlafräum. In jedem Gruppenraum gibt es einen Raumteiler, der für Funktionen wie z.B. Kreativität, Konstruktion, zum Essen oder auch als Krabbelbereich genutzt werden kann.



Verschiedene Spielmöglichkeiten zum Kreativwerden, Konstruieren oder für Ruhe- und Aktionsphasen sowie diverse Materialien wie z.B. Verkleidung für Rollenspiel, Konstruktions- und Geschicklichkeitsspielzeug stehen den Kindern zur Verfügung. Die kleine Kinderküche im Gruppenraum ist wie auch die anderen Möbel

bewusst aus Holz gewählt. Tische und Stühle sind so ausgesucht, dass sie den verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder gerecht werden. In den Spiegeln können sich die Kinder selbst entdecken und ihre Emotionen beobachten. Lauflernstangen helfen den jüngeren Kindern auf die Füße zu kommen und Schritt für Schritt ihre Welt zu erkunden. In den Kuschelinseln können die Kinder Ruhe finden und sich zurückziehen.

Die zu jeder Gruppe gehörigen Waschräume sind jeweils mit zwei Toiletten, einer Waschrinne, einer Wickelanlage mit Eigentumsfach für jedes Kind und einer Dusche ausgestattet. Die Eigentumsfächer sind mit Fotos versehen, damit die Kinder eigenständig ihre Pflegeprodukte finden und den Pflegeprozess mitgestalten können. Außerdem nutzen wir die Waschräume auch für Wasser- oder Matschangebote. So können die Kinder haptische Körpererfahrungen ohne große Einschränkungen erleben.

In den großen Schlafräumen hat jedes Kind sein eigenes Bett. Die Betten sind farblich unterschiedlich, wodurch jedes Kind seinen persönlichen Schlafplatz schneller findet. Eigenständiges Rein- und Rausklettern ist durch das niedrige Krippenbett sehr gut möglich.

Die weiche Umrandung schützt vor Verletzung und gibt den Kindern beim Einschlafen ein wohliges Gefühl.

Die Garderoben für die Kinder befinden sich auf den Fluren vor den jeweiligen Gruppenräumen. Jedes Kind hat einen Haken für Jacke und Schuhe sowie ein Schrankfach, welches mit Namen und Bildern der Kinder versehen ist, um Wechselkleidung, Hygieneartikel und andere persönliche Sachen zu lagern. Über den Garderobenablagen befinden sich die Infolisten, die Auskunft darüber geben, ob Pflegeprodukte oder Kleidung von den Eltern aufgefüllt werden sollten.

Außerdem erhalten die Eltern Infos über die Pinnwände oder die Infotaschen für Elternpost, die in jeder Garderobe hängen.

Die Differenzierungsräume haben Platz für verschiedene Nutzungsmöglichkeiten, in denen die Erzieher sich mit Kleingruppen zurückziehen können. In dem größeren Differenzierungsraum werden auch das Kreativmaterial, die Aktionstabletts und Spielsachen zum Austausch gelagert und sie sind für Angebote und Lernimpulse jederzeit zugänglich.

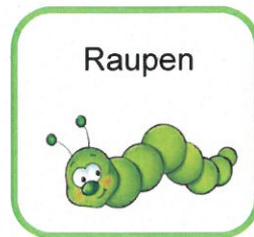
Im großzügigen Bewegungsraum haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Es ist genügend Platz zum Toben, Laufen, Krabbeln und Springen. Außerdem befindet sich dort ein großes Kletterelement aus Holz, das zum Rutschen, Verstecken und Klettern einlädt. Verschiedene Bewegungsmaterialien bieten den Kindern Anreize, um ihren Körper und deren Bewegungsabläufe zu schulen.

Im Flur ist ein Bereich für Eltern eingerichtet. Auf einem Sofa können Eltern verweilen, deren Kinder sich in der ersten Trennungsphase befinden. Dadurch sind die Eltern schnell zu erreichen, aber nicht im Blickfeld der Kinder. So kann die Bezugserzieherin spielerisch eine Bindungsbeziehung zum Kind aufbauen.

In diesem Bereich befindet sich ebenfalls ein Technik- und Putzmittelraum sowie der Buggy-Parkplatz. Hier stehen den Gruppen große Krippenbuggys und Kinderwagen für Spaziergänge in der näheren Umgebung zur Verfügung.

2.6 Aufteilung der Gruppen und Zusammensetzung

In unserer Krippe können je nach Altersmischung bis zu 45 Kinder aufgenommen werden. In den Gruppen sind Kinder zwischen 0 bis 3 Jahren und unterteilt in



In diesen Stammgruppen (12-15 Kinder) verbringen sie den überwiegenden Teil der Betreuungszeit. In jeder Gruppe werden die Kinder von drei sozialpädagogischen Fachkräften betreut.

Der Frühdienst wird in den Basisgruppen ab 7.00 Uhr angeboten. Dort bleiben die Kinder bis 15.00 Uhr und werden durch ihre Bezugserzieherinnen betreut. Der Spätdienst findet gruppenübergreifend von 15.00 bis 17.00 Uhr in wechselnden Bereichen der Einrichtung statt. Dies wird im Eingangsbereich zur besseren Orientierung für die Eltern ausgehangen. Zusätzlich werden die Gruppen durch Zusatzkräfte unterstützt, die Fachkraftstunden, Krankheit, Urlaub oder Fortbildung abdecken. Die Aufteilung hilft uns, eine ausgeglichene Struktur in den Alltag zu bekommen und somit möglichen Stress für die Kinder auf ein Minimum zu reduzieren. Die Zusatzkräfte sind den Kindern ebenso vertraut, wie die festen Fachkräfte der Gruppen.

Reicht das alleine nicht aus, können wir auf den Vertretungspool der Gemeinde zurückgreifen, der aus verschiedenen pädagogischen Fachkräften besteht.

3. Pädagogische Grundlagen

3.1 Unser Bild vom Kind

Kinder bringen von Geburt an die biologische Ausstattung mit, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und so die eigene Entwicklung voran zu treiben. Erfahrungen der ersten Lebensjahre sind die Basis für spätere Entwicklungsschritte.

Die Kinder unserer Krippe sollen selbstbestimmt in ihrem Tempo die eigene Entwicklung mitgestalten. Für ihre emotionale und soziale Entwicklung ist es wichtig, dass sie sich angenommen und wertgeschätzt fühlen. Wenn die Kinder Eigenständigkeit erfahren, gewinnen sie an Sicherheit und entwickeln ihren eigenen Handlungsplan. Sie lernen, Herausforderungen im Alltag zu meistern und sich in der Gruppe zu behaupten. Ein strukturierter Tagesablauf und Rituale helfen den Kindern, die Erfahrungswelt der Krippe zu bewältigen. Natürliche Entwicklungsprozesse wie Freude, Trotz, Staunen, Frustration usw. helfen den Kindern, ihre und die Grenzen anderer zu erkennen.



Um ihren Bedürfnissen nachgehen zu können, geben wir den Kindern kindgerechtes Spielmaterial und den nötigen Raum. Das soziale Miteinander und Spielpartner helfen dabei zu lernen, Bedürfnisse auszudrücken. Die Resilienz wächst z.B. durch das Aushandeln mit dem Spielpartner um Spielzeug. Selbständigkeit entwickelt sich beim An-/und Ausziehen, Auffüllen und Einschenken. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie Unterstützung benötigen. Dadurch haben sie die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und sich selbst auszuprobieren. Wir stehen den Kindern zugewandt zur Seite, geben ihnen dadurch Sicherheit und ermutigen sie, wenn etwas nicht gleich klappt.

3.2 Eingewöhnung

Der erste Kontakt beginnt mit einem Hausbesuch, in dem sich das Kind, die Eltern und die Bezugserzieherin in der sicheren Umgebung des Elternhauses kennenlernen. Wir stellen das Eingewöhnungskonzept vor, bringen die Aufnahmeformulare mit und können auf gezielte Fragen und Bedenken der Eltern eingehen. In der Eingewöhnungsphase wird das Kind von der Bezugserzieherin langsam an die neue Umgebung und Situation herangeführt. Es lernt die Räume, die Kinder, die anderen Erzieherinnen und den Krippenalltag kennen.

Die Eingewöhnung gestalten wir in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das in drei Phasen aufgebaut ist.

1. Grundphase

Das Kind kommt an drei aufeinanderfolgenden Tagen ca. eine Stunde mit einem Elternteil in die Krippe. Es ist in dieser Zeit für das Kind der sichere Anlaufpunkt. Das hilft dem Kind, zu der Bezugserzieherin Vertrauen aufzubauen. Die Eingewöhnung findet im Gruppenraum statt. Somit haben die Eltern auch die Möglichkeit, die Erzieherin im Umgang mit den anderen Kindern zu erleben.

2. Stabilisierungsphase

In dieser Phase ist das Vertrauen zur Bezugserzieherin soweit gewachsen, dass die erste Trennung stattfindet. Dann verlängern sich die Trennungsphasen je nach den Bedürfnissen des Kindes. Ab hier übernehmen die Erzieherinnen erst mit dem Elternteil und später alleine die Pflege des Kindes.

3. Schlussphase

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieherin als sichere Basis akzeptiert und ein vertrauensvolles Verhältnis entstanden ist. Ein gut eingewöhntes Kind ist interessiert und neugierig die Welt der Krippe zu entdecken.

Ein guter erster Start prägt das ganze Leben und stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Kann das Kind langsam und behutsam Sicherheit und Geborgenheit erfahren, ist es in der Lage, Lernschritte zu vollziehen, die es in die Welt und ins Leben führt.

3.3 Tagesablauf



3.4 Spiel ist kognitive Entwicklung

„Spielen“ hört sich für Erwachsene eventuell nicht sehr anspruchsvoll an, ist für die Kinder aber die Basis für vielfältige Lernprozesse und Kompetenzentwicklungen.

Im Spiel werden alle vier Kompetenzbereiche abgedeckt: Emotionaler, sozialer, motorischer und kognitiver Bereich. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder sich angenommen fühlen, Autonomie, Kompetenz und Akzeptanz erleben, denn dann gelingt Lernen und bietet eine gute Ausgangsbasis.

In gezielten Beobachtungen des freien Spiels erkennen wir, welche Themen das Kind gerade beschäftigt und wie man es auf seinem Lernweg unterstützen kann. Wir schaffen den Kindern eine anspruchsvolle Umgebung, in der sie sich frei beschäftigen und lernen können. Sie entscheiden selbst, was, wo, wie und mit wem sie spielen. Daraus entwickeln sich Rollenspiele oder Konstruktionen in der Bauecke mit verschiedenen Materialien. Die Kinder experimentieren, halten Konflikte aus, lernen zu teilen, schulen ihre Motorik und finden Lösungsansätze.

Die Spielprozesse der Kinder bleiben spontan und frei, und werden nicht durch die Fachkräfte auf bestimmte Lernziele hingesteuert.

***Nach der UN – Kinderrechtskonvention
hat jedes Kind ein Recht auf Spiel.***



3.5 Partizipation

Dem Entwicklungsstand entsprechend sollen die Kinder in der Krippe, Entscheidungen, Bedürfnisse oder Wünsche, die sie betreffen, mitgestalten.

Wir ermöglichen den Kindern, Entscheidungen zu beeinflussen, welche überwiegend nur sie selbst betreffen. Somit erfahren sie auch Konsequenzen, die für sie aus einer Entscheidung heraus entstehen können.

Sie lernen: Meine Stimme kann etwas bewirken.

All dies passiert mit Unterstützung und Begleitung der Erzieherinnen auf der Beziehungsebene.

Das Handwerkszeug dafür erlernen sie im täglichen miteinander. Wichtige Grundlagen sind bei den jüngeren Kindern noch Mimik und Gestik sowie Blickkontakte.

Die Älteren lernen durch Sprache, aktives Zuhören (Dialoge), die Weiterentwicklung ihrer sozialen Kompetenzen sowie Geduld, Aufmerksamkeit zu schenken, Interesse für ihr Gegenüber zu entwickeln und ausreden zu lassen. All diese Lernbausteine werden mit Hilfe der Erzieherinnen im Krippenalltag unterstützt.



Die Kinder treffen ihre eigenen Entscheidungen in den unterschiedlichsten Situationen, wie z. B. bei der Pflege (*von wem möchte ich gewickelt werde*), beim Essen (*was möchte ich essen und wieviel*), beim An- und Ausziehen (*das kann ich schon alleine oder hilf mir bitte*).

3.6 Schutzauftrag

Wir gewährleisten, dass wir Kindern einen sicheren Raum bieten, in dem sie sich wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können. Darüber hinaus sind wir als Einrichtung dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Übergriffe von Mitarbeiter/Innen, Missbrauch elterlicher Rechte oder durch Vernachlässigung Schaden zu erleiden. Wir haben für das Wohl und den Schutz von Kindern Verantwortung und Sorge zu tragen, und dadurch eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen.

Es ist uns wichtig, dass alle Mitarbeiter/Innen für dieses Thema sensibel sind. Es werden strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen geschaffen, die Übergriffe vermeiden bzw. nicht stattfinden lassen können. Dies ermöglicht unter anderem den regelmäßigen Austausch in unserem Team. Hier nehmen Erzieherinnen auch gegenseitig eine achtsame und beobachtende Haltung ein. Fehler oder Unklarheiten dürfen wertfrei angesprochen werden, um auf Missstände aufmerksam zu machen, damit eine Selbstreflexion stattfinden kann.

Da das Schutzkonzept bei uns eine wichtige Funktion hat, wird dieses regelmäßig überarbeitet. Neue Mitarbeiter/Innen werden über die Inhalte informiert und eingewiesen.

Die Umsetzung des Schutzkonzeptes wird durch die Haltung aller pädagogischen Mitarbeiterinnen getragen und durch ihre Aufmerksamkeit und Achtsamkeit geprägt. Das bedeutet auch, dass alle Mitarbeiterinnen eine Vorbildfunktion gegenüber den Kindern, Eltern und Praktikantinnen haben.

Auffällige Beobachtungen werden klar formuliert an die Leitung weitergeleitet, besprochen, dokumentiert und entsprechende Maßnahmen ergriffen. Durch Teamsitzungen sowie Mitarbeitergespräche gibt es die Möglichkeit für ein Beschwerdemanagement auf allen Ebenen.

Die Umsetzung unseres Schutzkonzeptes erfordert umfangreiches und spezifisches Fachwissen, das auf Fortbildungen zu Inhalten des §8a SGB VIII erworben wird.

Wir nehmen Kinder ernst und machen sie stark. In allen Bereichen, in denen Kinder ein Verhältnis besonderen Vertrauens zu Erwachsenen haben und gleichzeitig von ihnen abhängig sind, wird Partizipation betrieben. Dies erfordert eine Pädagogik, in der die Stärkung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes im Vordergrund steht und die Kinder lernen, sich selbst und ihren eigenen Körper wahrzunehmen.

Dies bedeutet in unserer Krippe, dass die Kinder lernen, auf ihren eigenen Körper zu hören, zu achten und diesen wahrzunehmen. Wir helfen den Kindern im Krippenalltag, ihren Körper kennen zu lernen und Grenzen zu setzen z.B. während der Pflege. Im täglichen Ablauf lernen die Kinder, dass sie „Nein“ sagen dürfen und dies auch akzeptiert und geachtet wird. Die Kinder lernen durch unsere Begleitung und Unterstützung, mit schwierigen Situationen sicher umzugehen. Durch gegenseitiges Zuhören und einen respektvollen Umgang miteinander, erlangen die Kinder Selbstsicherheit. Eine offene Kommunikation ermöglicht den Kindern und uns, Grenzen zu wahren. Die Kinder lernen in Alltagssituationen sich unter anderem mit folgenden Fragen auseinanderzusetzen:

- Was mag ich?
- Was gefällt mir?
- Wo fühle ich mich wohl?
- Was ist mir unangenehm?
- Was mag ich überhaupt nicht?

Wir respektieren gegenseitig unsere Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen. Durch Gespräche, Teamsitzungen sowie unser Qualitätsmanagement bekommen wir verschiedene Leitfäden an die Hand. Diese geben uns Handlungssicherheit und zeigen auf, was in unserer Krippe in Ordnung ist und was nicht. Somit verringern wir die Gefahr von unbeabsichtigten Grenzüberschreitungen.

Grenzüberschreitungen können besser erkannt werden, wenn vorher klar definiert ist, wie ein gewünschtes Verhalten aussehen soll.

Die Bedürfnisse der Kinder nehmen wir sehr ernst. Wir fragen die Kinder, bevor wir sie hochnehmen oder sie zum Trösten in den Arm nehmen, ob sie einverstanden sind.

Auch Erwachsene haben Grenzen, die respektiert werden sollen. Dies vermitteln wir den Kindern ebenso. Deshalb sind wir immer im Austausch mit den Kindern. Durch das Aufzeigen unserer Grenzen sehen die Kinder, dass es in Ordnung und völlig „normal“ ist, anderen die eigenen Grenzen aufzuzeigen. Die Intimsphäre beider Seiten soll respektiert werden.

Das Wohl des Kindes steht stets im Vordergrund. Wir gehen auf die Kinder ein, indem wir z.B. akzeptieren, wenn ein Kind nicht von einer bestimmten Mitarbeiterin gewickelt werden möchte.

Außerdem ist es uns wichtig, dass die Kinder in Ruhe gewickelt werden und so ihre Privatsphäre geschützt wird. In dieser Wickelsituation sind Kind und Erzieherin zwar durch eine geschlossene Zimmertür in einer ruhigen, zurückgezogenen Atmosphäre, jedoch können Dritte jederzeit durch eine Scheibe die Situation beobachten. Wir schaffen eine angenehme Wickelsituation und begleiten sprachlich unser Handeln. Die Kinder werden mit ihren persönlichen Reinigungstüchern sauber gemacht und nur da sittlich berührt, wo es zur Reinigung notwendig ist.

Unsere Regeln werden offen und transparent kommuniziert. Klare Regeln zur Orientierung geben Sicherheit und Schutz!

Die Kinder werden von Personen gebracht und abgeholt, die wir kennen und für die das Einverständnis der Eltern vorliegt. Wir achten darauf, dass die Personen auch fähig sind, das Kind abzuholen. Sollten wir daran Zweifel haben, geben wir das Kind nicht mit.

Durch klare Regeln und regelmäßige Strukturen im Tagesablauf bekommen die Kinder Sicherheit und Orientierung.

Wir vermitteln den Kindern eine Sprache, die eine Aufdeckung von Missbrauch besser ermöglicht. Bei uns werden z.B. Körperteile / Geschlechtsorgane so benannt wie sie heißen. Fragen der Kinder werden dem Entwicklungsstand entsprechend beantwortet.

So wird es Mitarbeiterinnen, Eltern und Kindern klar, was noch "normal" ist und was als Übergriff einzustufen ist. Dies gilt für Grenzüberschreitungen durch Kinder genauso wie für Übergriffe durch Erwachsene.

Die Kinder werden im Kennenlernen des eigenen Geschlechts alter- und entwicklungsstandmäßig unterstützt und begleitet.

Kinder erfahren und erlernen ihre Welt über ihren Körper und ihre Sinne. Sie bekommen in unserer Einrichtung eine anregende Umgebung, die geschützte Rückzugsmöglichkeiten bietet und gleichzeitig offen ist für viele verschiedene Lernerfahrungen. Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich darin wohl fühlen und ausreichend Anregungen bekommen, immer wieder Neues auszuprobieren.

Durch regelmäßige Elternbriefe, Elternabende, Elterngespräche, tägliche „Tür- und Angelgespräche“ und Bereitstellen von verschiedenem Informationsmaterial wie z.B. der Konzeption, dem Krippen-ABC und dem Eingewöhnungs-Flyer bekommen Eltern Klarheit darüber, was für den Schutz ihrer Kinder in unserer Krippe getan wird und welche Regeln in unserer Einrichtung gelten.

Gern wird unangenehmes Wissen verdrängt, da dies Angst und Unsicherheit auslösen kann. Wir wirken diesem Verhalten durch Aus- und Fortbildungen sowie dem Austausch mit anderen Einrichtungen, der Fachdienststelle Amt IV des Trägers und der Fachberatung des Landkreises Cuxhaven entgegen. Somit stellen wir sicher, dass wir den Schutz der uns anvertrauten Kinder und die Vorbeugung von sexuellem Missbrauch oder Gewalt nicht aus den Augen verlieren. Des Weiteren finden Teamsitzungen und -Austausche statt, in denen jeder die Möglichkeit hat, Beobachtungen und Auffälligkeiten anzusprechen und gemeinsam zu schauen, wie weitere Vorgehensweisen aussehen müssen. Die Inhalte der Teamsitzungen werden schriftlich festgehalten.

Wir müssen das Risiko für das Kind qualifiziert abschätzen. Deshalb werden Verdachtsfälle im Team besprochen, und vorliegende Anhaltspunkte für eine Gefährdung gemeinsam mit dem Amt IV des Trägers vorbesprochen und entsprechend des Schutzauftrages umgesetzt. Hierzu kann auf eine erfahrene Fachkraft vom Landkreis Cuxhaven und das Jugendamt zurückgegriffen werden, um das Risiko zu beurteilen (§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung).

Zur entsprechenden Wahrnehmung des Schutzauftrages gehört sowohl die Informationsgewinnung als auch die Risikoabschätzung. Die Fachkräfte sowie der Träger sind verpflichtet, bei Personensorge- und Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken.

Falls diese nicht ausreichend mitwirken, wird das Jugendamt informiert.

3.7 Dokumentation

Regelmäßige Beobachtungen von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen geben uns einen Einblick über die Entwicklung der Kinder. Zudem sichert die Beobachtung, Dokumentation und Analyse die Qualität des pädagogischen Bildungsangebots. Dabei orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen der einzelnen Kinder. Die erste Dokumentation findet durch die Anamnese beim Hausbesuch statt.

Nach der Eingewöhnung haben die Eltern die Möglichkeit, sich mit der Bezugserzieherin ihres Kindes für ein Eingewöhnungsgespräch zusammenzusetzen, um einen Rückblick über den Verlauf der Eingewöhnung zu bekommen.

Mindestens einmal pro Jahr werden Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. Zur Vorbereitung werden die Kinder anhand eines Entwicklungsbogens basierend auf der intellektuellen, sprachlichen, sozial-emotionalen und motorischen Entwicklung beobachtet. Gemeinsam mit den Eltern werden dann Überlegungen dazu angestrebt, welche Konsequenzen wir aus diesen Beobachtungen ziehen können. Für uns gilt, offen hinzuschauen und in der Reflexion offen zu sein für diverse Möglichkeiten. Dadurch kann erkannt werden, welche Unterstützungen den Kindern geboten werden sollten.



Um die Bildungsprozesse der Kinder zu dokumentieren, fertigen wir für jedes Kind ein Portfolio an. Dieses bleibt bis zum Übergang in der Krippe und wird zum Abschied an die Kinder und deren Eltern überreicht. Grundlage sind Alltagssituationen, Lernschritte, Übergangssituationen und Dialoge. Wir erfassen individuelle Kompetenzen, Lernstrategien und Vorstellungen der Kinder in kleinen Lerngeschichten.

3.8 Essensgestaltung

Essen ist Spaß und Genuss; diese Erfahrung sollen die Kinder in unserer Krippe machen. Gemeinsames Essen am Tisch dient nicht nur der Aufnahme von Essen, sondern auch, um miteinander zu kommunizieren und ein Teil der Gemeinschaft zu sein. Um die Kinder nicht zu überfordern, haben wir in unserer Krippe kleine Tischgruppen von bis zu 5 Kindern und einer Fachkraft.

Die Kinder haben die Möglichkeit, für sie unbekannte Speisen zu probieren und im günstigsten Falle festzustellen, dass sie ihnen schmecken. Kein Kind muss, aber jeder darf alles probieren.

Bei den älteren Kindern trägt das selbständige Auftun dazu bei, dass die Selbstwirksamkeit erleben. Da die Essenssituation immer wenigstens von einer Fachkraft am Tisch begleitet wird, greift diese regulierend ein und begleitet die Kinder darin, sich angemessen auf- oder nachzufüllen.

Sobald eines der jüngeren Kinder Interesse am eigenständigen Essen zeigt, bekommt es geeignetes Besteck. Mit etwas Übung gelingt es schnell, dass das Meiste auf dem Teller bleibt bzw. den Weg in den Mund findet.

Da gesunde Kinder ihr Hungergefühl selbst sehr gut regulieren können, dürfen die Kinder unserer Krippe selbst entscheiden, wann sie satt bzw. fertig mit dem Essen sind. Das ist wichtig, um ein gesundes Gespür für die eigenen Bedürfnisse und Vorlieben zu entwickeln. Je selbständiger unsere Kinder ihre Essenssituation mitgestalten, desto größer sind ihre Erfolge und somit auch ihre Freude am Essen.

3.9 Pflege

In der Krippe spielt die Pflege eine große Rolle. Sie ist wichtig, damit sich die Kinder wohlfühlen. Da dies ein sehr intimer Moment für die Kleinsten ist, sollen sie sich zu jedem Zeitpunkt sicher fühlen.

Die hellen und freundlich gestalteten Waschräume helfen den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit zu bekommen. Das Zusammensuchen von Pflegeprodukten und Erklimmen des Wickeltisches, sollte wenn möglich selbständig erfolgen. So lernt es Eigenständigkeit, vorausschauend zu planen und bekommt ein Gefühl für Höhe, um sich vorsichtig auf dem Wickeltisch zu verhalten. Wir begegnen den Kindern respektvoll und kooperativ, kommunizieren achtsam mit ihnen, beziehen sie in das Handeln ein und nehmen sie als selbstständige Persönlichkeit wahr.

Die Pflegezeit ist wertvolle Beziehungszeit, der wir genauso viel Aufmerksamkeit schenken, wie allen anderen pädagogischen Prozessen. Um den Kindern Halt und Sicherheit zu geben, helfen feste Rituale, ein vertrauter Ort und Struktur.

Wenn Kinder es selbst signalisieren, werden sie beim „Trockenwerden“ unterstützt. Selbständigkeit spielt hier eine große Rolle. Dabei hilft bequeme bzw. weite Kleidung, die sich leicht öffnen lässt. Die Kinder können je nach Neigung zwischen Töpfchen und der Kindertoilette wählen. Wichtig ist, dass sie sich wohl und sicher fühlen sowie die Unterstützung und Zeit bekommen, die sie in dieser Lernphase brauchen. Nicht alle Kinder sind am Ende des zweiten Lebensjahres trocken. Die meisten werden es im Laufe des dritten Lebensjahrs.

3.10 Schlafen und Ruhen

Schlafen in der Krippe ist ein Vertrauensbeweis. Kann das Kind sich fallenlassen, schläft es gut ein. Dies ist ein Zeichen dafür, dass sich das Kind sicher und geborgen fühlt und die Eingewöhnung abgeschlossen ist.

Kinder haben aufgrund ihres unterschiedlichen Alters verschiedene Schlafbedürfnisse. Nach dem Mittagessen haben wir feste Schlafzeiten für die Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen.

Kinder, die schon vorher erschöpft oder müde sind, können aber zu jeder Zeit ihrem Schlafbedürfnis nachkommen. Kein Kind muss schlafen, sondern kann sich auch in ruhiger Atmosphäre ausruhen. Dafür gibt es kleine Ruheinseln in den Gruppenräumen. Zeigt ein Kind Anzeichen von Müdigkeit wird es von der Fachkraft in den Schlaf begleitet oder schläft nach Belieben von alleine ein.



Jede Gruppe hat ihren eigenen Schlafraum, in dem bis zu 15 Kinder schlafen können. Alle Schlafräume sind mit Schlafkojen und Matratze ausgestattet. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz, der mit dem Namen versehen ist. Verschiedenfarbige Betten machen es den Kindern einfacher, ihr Bett ohne große Hilfe zu finden. Es liegen Kissen, Decken und Bettzeug bereit, die in der Einrichtung gewechselt und gereinigt werden.

Einen Pyjama und Schlafsack bringen die Eltern von Zuhause mit. Übergangsobjekte wie z.B. Schnuller, Kuscheltier, Schmusetuch usw. helfen den Kindern, ein Gefühl von Geborgenheit zu bekommen. Dies unterstützen wir, indem wir auf Vorlieben beim Einschlafen der Kinder eingehen.

Nur ein Kind, das sich sicher und geborgen fühlt, kann stressfrei einschlafen. Durchgängig wird der Schlaf durch eine Fachkraft (Schlafwache) begleitet.

Grundsätzlich wird vom Wecken der Kinder abgeraten, da die Kinder während des Schlafes, Kraft und Energie tanken und Gelerntes im Schlaf gefestigt wird.

Wird uns durch die Eltern gespiegelt, dass ein Kind nicht mehr durchschläft oder abends nicht gut einschläft, wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht, um ein gutes Ruhe- (Schlaf) und Aktionsverhältnis für das Kind zu schaffen.

3.11 Sprachliche Bildung

Um den Spracherwerb der Krippenkinder zu unterstützen, ist es uns wichtig, mit ihnen empathisch zu interagieren.

Da Kinder auf die begleitende Sprache angewiesen sind, unterstützen wir optimal, in dem wir die Interessen und Fragen der Kinder beantworten und erklären – beim Spielen, Bilderbuchbetrachten und in Alltagssituationen.

Handlungen und Abläufe werden mit ausführlichen Erklärungen beim Anziehen, Essen oder Angeboten versprachlicht und begleitet.



In kleinen Angeboten, im Morgenkreis oder auch zwischendurch werden Reime, Lieder, Gedichte oder Fingerspiele mit Lautgesten und rhythmisierten Bewegungen eingeflochten. Wir nutzen die Wickelphase, um die Handlungen während der

Pflegesituation sprachlich zu begleiten. Um Sprachanlässe interessant zu gestalten, werden Silben geklatscht, gestampft oder auch geklopft.

Für die Kleinsten bieten wir sinnliche Erfahrungen an, um ihren Wortschatz zu erweitern. Was ist kantig, was ist glatt, was ist weich? Durch das Anfassen und Ergreifen können sie taktil Eigenschaften und Objekte wahrnehmen und somit begreifen und erfassen.

In Spiel- und Bewegungsaktivitäten üben die Kinder bei uns unbewusst pragmatische Kompetenzen. Es wird dadurch z.B. Kooperation gefordert. Lauf- und Fangspiele erfordern Absprachen, das Verteilen von Rollen, die Festlegung der Spielhandlung. Fragen und Antworten, zuhören und erklären werden dadurch geübt.

Um die Voraussetzung für eine gute sprachliche Entwicklung zu schaffen, müssen Informationen im Gehirn gespeichert werden, Sinneseindrücke verarbeitet, richtig eingeordnet und miteinander verknüpft werden. Das heißt, dass wir z. B. Gegenstände zum Fühlen und Spüren bereitstellen. So erfahren die Kinder die Größe, die Beschaffenheit und die Form eines Gegenstandes. Denn nur was Kinder auch gefühlt und gespürt haben, können sie in Worte fassen.

Durch Bewegungsaktivitäten, Essenssituationen (saugen, schlucken, kauen) oder dialogische Sprechsituationen trainieren die Kinder, die Koordination ihrer Mundmuskulatur, sowie das Abschätzen ihrer Muskelkraft.



4. Zusammenarbeit mit Eltern

Bevor die Kinder in unser Haus kommen, wird ein Aufnahmegespräch geführt. Dazu wird ein Anamnesebogen ausgefüllt und das Kind in seiner häuslichen Umgebung besucht. Mit Hilfe des Hausbesuchs lernen wir das Kind in seiner gewohnten Umgebung kennen und können uns einen Eindruck verschaffen. Dazu gehört zu sehen, wer mit dem Kind in der Familie lebt. Der Anamnesebogen gibt uns tieferen Einblick in den Alltag, die Strukturen oder Rituale des Kindes, was wichtig ist, um individuell darauf eingehen zu können.

Schon in diesem frühen Schritt der Erziehungspartnerschaft sind wir auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen, um alle wichtigen Informationen über das Kind zu erhalten. Mit Beginn der Krippenzeit wird diese Partnerschaft immer existenzieller. Ein ständiger Austausch sowie Absprachen sind ab jetzt enorm wichtig für die Entwicklung des Kindes. Eine gute Erziehungspartnerschaft beinhaltet auch die Weitergabe von Informationen, die im Allgemeinen für die gesamte Einrichtung wichtig sind, z. B. wenn ein Kind an einer ansteckenden Krankheit erkrankt ist. In solchen Fällen bitten wir die Eltern darum, Aushänge regelmäßig und eigenständig zu prüfen bzw. wahrzunehmen. Es gibt allgemeine Informationen an den Pinnwänden oder durch Elternpost.

Die Erziehungspartnerschaft bringt auch eine Beteiligung der Eltern in anderen Bereichen mit sich. Engagement ist z. B. bei gemeinsamen Festen und Feiern gerne gesehen. Ebenso sind wir offen für jegliche Art von Ideen oder Einwänden.

Die Beziehung zwischen Eltern und Erziehern soll durch einen ständigen Austausch gestärkt werden. Elterngespräche finden in Form von „Tür – und Angelgesprächen“ täglich statt. Einmal im Jahr gibt es das Entwicklungsgespräch, bei dem die Eltern über den Entwicklungszustand ihres Kindes informiert werden. Gemeinsam können Möglichkeiten zur Unterstützung und weiteren Förderung besprochen werden. Für Beschwerden, Wünsche und Anregungen haben wir immer ein offenes Ohr (s. Beschwerdemanagement). Wichtig ist uns eine direkte, offene Ansprache. Gibt es Themen, die nicht direkt angesprochen werden möchten, können die Eltern auf die am Kinderkrippenjahresbeginn gewählten Elternvertreter zugehen.

Jede Gruppe hat ein bis zwei Elternvertreter, die sich unter anderem um die Belange der Elternschaft, das Mitgestalten von Festen oder die Teilnahme an Gemeindeelternratssitzungen kümmern.



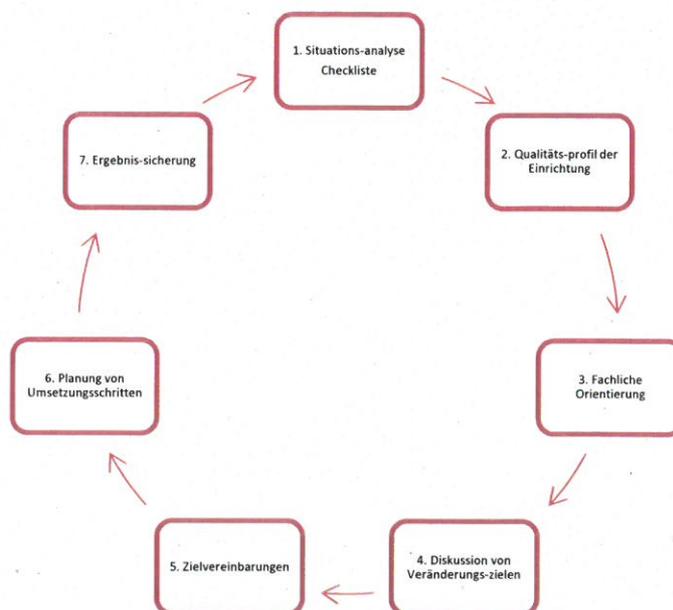
5. Qualitätsentwicklung und Sicherung

5.1 Qualitätsmanagement

Die Reflexion des eigenen Handelns findet im Alltag unserer Einrichtung täglich und bei verschiedenen Gelegenheiten wie Teambesprechungen, Personal- und Elterngesprächen, in kollegialen Beratungen und durch die Dokumentation der Arbeit statt.

Als fachliche Orientierung für selbstinitiierte Veränderungen und pädagogische Qualitätsentwicklung dient uns der nationale Kriterienkatalog „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ (PädQUIS). Zum einen spiegelt er unseren Fachkonsens wieder, zum anderen gibt er Orientierung für professionelles Handeln.

Es werden Zielstellungen, Erkenntnisse, Orientierungen und Schwerpunkte im pädagogischen Handlungsfeld durch das Sieben-Schritte-Verfahren reflektiert, bearbeitet und gefestigt.



5.2 Beschwerdemanagement

In einer Krippe kritisieren Kinder meist noch nonverbal. Sie zeigen über ihre Gefühle und Gesten, dass sie mit einer Situation unzufrieden sind. Daher achten wir feinfühlig auf die Signale der Kinder und beantworten diese verständnisvoll.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung aber auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Wir unterstützen die Kinder beim Verbalisieren und geben ihnen altersangemessene Rückmeldung. Die Kinder dürfen im Krippenalltag viele Dinge selbstbestimmt entscheiden (Partizipation), wie z. B. was und wieviel sie essen, wer sie wickelt, was sie spielen und mit wem.

Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind für uns unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Über einen regelmäßigen Austausch fördern wir Konsensbildung im Team und sind offen für konstruktive Kritik, denn diese unterstützt unseren Weiterentwicklungsprozess.

Beschwerden können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Jede pädagogische Mitarbeiterin sowie die Leitung nehmen Beschwerden von Eltern entgegen. Außerdem gehen wir auf Eltern zu, wenn wir bemerken, dass sie unzufrieden sind, und suchen das Gespräch mit ihnen.

Wir setzen uns aktiv mit den geäußerten Beschwerden und Anregungen auseinander und geben zeitnah Rückmeldung.

Wir nehmen die Belange ernst und gehen den Beschwerden nach, um nach Lösungen zu suchen, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift.

Unser Ziel ist es, durch unser Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern, Mitarbeiter, Besucher und Personen anderer Institutionen einen Ort zu schaffen, an dem man wertfrei Meinungen, Kritik oder Anregungen äußern kann und somit ein zufriedenes Miteinander schafft.

6. Kooperations- und Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Interne Öffentlichkeitsarbeit

Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns die wichtigste Basis interner Öffentlichkeitsarbeit. Diese beinhaltet unter anderem

- Einbeziehen der Elternvertreter in die Organisation und Gestaltung von Veranstaltungen
- Regelmäßiger Austausch über die Entwicklung der Kinder
- Dokumentation des Alltags in Form von Fotos oder schriftlichen sowie mündlichen Informationen
- Möglichkeit der Hospitation
- Individuelle Portfolio-Arbeit
- Infos über anstehende Termine, Veränderungen im Krippenalltag oder besondere Veranstaltungen über Pinnwände oder Elternpost.

6.2 Externe Öffentlichkeitsarbeit

Unsere externe Öffentlichkeitsarbeit wird geprägt durch die Zusammenarbeit mit

- unserem Träger, der Gemeinde Loxstedt, hauptsächlich durch das Amt IV - Bereich Kindertagesstätten. Durch Leitung und Verwaltung findet regelmäßig ein gegenseitiger Informationsaustausch über konzeptionelle, pädagogische und administrative Vorgänge statt.
- allen gemeindlichen Einrichtungen, Leitungsrunden und gemeinsame Fortbildungen
- der Fachberatung für den südlichen Landkreis Cuxhaven, durch Arbeitsgemeinschaften der Erzieher/Innen und Treffen auf Leitungsebene
- der Beratungsstelle für Früherkennung und Frühförderung des Landkreises Cuxhaven
- der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Landkreises Cuxhaven
- der Gemeinde Bücherei, speziell die „Lesefrösche“
- dem Gesundheitsamt zur Zahnprophylaxe
- der ambulanten Hausfrühförderung

7. Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass wir Ihnen einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit und Schwerpunkte geben konnten.

Die pädagogischen Mitarbeiter/Innen unserer Krippe haben diese Konzeption erarbeitet, entwickelt und reflektieren diese auf Teambesprechungen, um sie stetig anzupassen und zu aktualisieren.

Die Konzeption ist für unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit eine gemeinsame Leitlinie und unterstützt so auch neue Kollegen und Kolleginnen, Auszubildende und Praktikantin.

Wir freuen uns, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren. Gerne stehen wir Ihnen jederzeit für Fragen zur Verfügung. Außerdem besteht für neue Eltern die Möglichkeit, sich nach Absprache die Einrichtung und unser Konzept vorstellen zu lassen.

Bis bald

Ihr Team der Ackermäuse



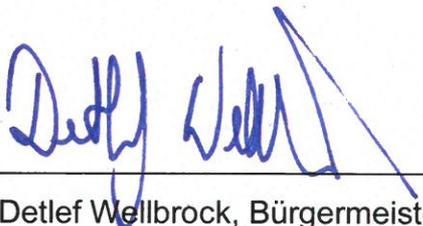
Diese Konzeption der Kinderkrippe Ackermäuse wurde von den pädagogischen Fachkräften erarbeitet und wird durch die Unterschrift der Leitung stellvertretend für das gesamte Personal als verbindlich für die Arbeit anerkannt.

Loxstedt, im November 2021



(Jessica Schwedt, Leitung)

Die vorliegende Konzeption der Kinderkrippe Ackermäuse wurde von mir zur Kenntnis genommen und genehmigt.



(Detlef Wellbrock, Bürgermeister)

Dienstsiegel

